

Goût étrusque und Chinamode

Ein Empire-Service von Pierre Louis Dagoty
im Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum

Die etwa 18.000 Objekte des Gewerbemuseums bilden seit 1987 als umfangreichste Dauerleihgabe für das Germanische Nationalmuseum eine beträchtliche Bereicherung, insbesondere an internationalem Kunsthandwerk des 19. Jahrhunderts. Im Gegensatz zum »National«-Museum mit seiner Konzentration auf Kulturzeugnisse des deutschen Sprachraums verfolgte das Gewerbemuseum zum Aufbau einer universalen Mustersammlung für Gewerbe-

treibende seit seiner Gründung im Jahr 1869 eine dezidiert internationale Erwerbungsstrategie. »Kunstgewerbliche Arbeiten von allen Völkern und von allen Zeiten« sollten gesammelt werden, wie es im 1872 erschienenen ersten Tätigkeitsbericht heißt.

Somit verwundert es nicht, daß trotz der politisch kritischen Lage der frühen 1870er Jahre im Verhältnis zum »Erbfeind« Frankreich im selben Jahr 1872 aus dem Nürnberger Kunst-

handel ein Pariser Porzellan-service erworben wurde, das mit seinen Formen als Paradebeispiel für das Empire gelten kann. Das Service umfaßt neben drei Tassen mit Untertassen eine Kaffeekanne, eine sog. »Kumme« zum Ausschwenken der Tassen bei Tisch, ein Milchkännchen und eine Zuckerdose – deren Form in einem Londoner Auktionskatalog von Christie's im Jahr 1814 etwas degoutant aber treffend als »Zucker-Urne« aufgeführt



wird. Angefertigt wurde es um das Jahr 1805 in der Porzellanmanufaktur von Pierre Louis Dagoty (1771-1840), die sich damals in der Pariser Rue de Chevreuse befand und im frühen 19. Jh. zu den führenden französischen Porzellanproduzenten zählte.

An Möbeln, Leuchtern und Gefäßen des Empire sind regelmäßig überdimensionale Löwenpranken als Füße anzutreffen. Sie bilden geradezu das Leitmotiv der angewandten Kunst während der Kaiserzeit Napoleons. Vorbildlich hierfür waren entsprechende Formen an römischen Gebrauchsgegenständen, wie sie in den archäologischen Grabungen in Pompeji und Herculaneum seit etwa 1750 zum Vorschein kamen. Die drei Tassen des Dagoty-Services weisen dieses antike Ornament in besonders eindrucksvoller und dominanter Form auf: Ein einziger großer, vergoldeter Löwenfuß stützt die Cuppa und gibt dem Gefäß eine ungewöhnlich asymmetrische Form. Eine typische Neigung zur funktionsbefreiten Skulpturhaftigkeit läßt sich zudem an der rechteckigen

Basisplatte unter den Pranken fassen. Auch das Fehlen der Henkel stilisiert die Tasse gemäß dem »goût étrusque« zu einer klassizistischen Chiffre, die halb ernst, halb spielerisch die Tasse zu einem kleinen Monument erklärt.

Der Dekor der Gefäßwände zitiert völlig andere Vorbilder: Auf einem matten grünen Fond sind mit schnellen Pinselstrichen in Gold knorrige Laubbaumkronen aufgemalt. Die Blätter sind flüchtig in die Goldfarbe eingeritzt. Offensichtlich lagen dem Entwerfer zeitgenössische chinesische Porzellandekore aus der »Ch'ien-lung«-Periode (1736-1795) der Ch'ing-Dynastie vor, deren Wandungen mit ähnlich wucherndem, aus dem Boden wachsendem Geäst auf neutralem Grund überzogen sind. Die gewollt skizzenhafte Atmosphäre des Naturmotivs findet sich als Golddekor auf dunklem Grund mit sehr ähnlicher Materialcharakteristik auch auf japanischen Lackschränken des

17. und 18. Jahrhunderts. China- und Antikenmode vereinigen sich in Form und Dekor des Services zu einer ungewöhnlichen Mélange der Vorlieben des Ancien-Régime und des modernen Klassizismus.

Thomas Eser



Kaffeeservice
Manufaktur von Pierre Louis Dagoty,
Paris, um 1805
Porzellan; poliertvergoldet, matten
dunkelgrüner Fond mit Goldbemalung
Gewerbemuseum der LGA im
Germanischen Nationalmuseum
Inv. LGA 510-514

Kaffeetasse
Höhe 9,5 cm
Gewerbemuseum der LGA im
Germanischen Nationalmuseum
Inv. LGA 514/1

*)

*Dieses Kaffeeservice wird im
September in der Eingangshalle
in den Blickpunkt gerückt*